

c) **Eine Karte zum Shih-shih-Hsi-yü-chi.** Schon die Betrachtung der Karte zum *Shui-ching-chu* lenkte unsere Aufmerksamkeit wiederholt auf eine buddhistische Beschreibung der Westländer, das sogenannte *Shih-shih-Hsi-yü-chi*¹, so daß wir uns hier auf zusammenfassende Bemerkungen beschränken dürfen.

Dieses heute verlorene Werk ist wohl erst im 5. Jahrhundert n. Chr. entstanden. Wie wir aus den Zitaten im *Shui-ching-chu* schließen dürfen, gründet es sich auf Pilgerfahrten durch *Ostturkistan*, die *Pamirgebiete* und *Nordindien*, um hiernach ein Gesamtbild von den Westländern zu geben. Der Verfasser hält sich aber nicht so streng an die buddhistischen Anschauungen seiner Vorgänger. So lehnt er die Verteilung von *Jambūdvīpa* unter vier Herrscher ab und nennt alles, was westlich von China liegt, in altgewohnter Weise *Hsi-yü*; auch die Begrenzung der Erde durch vier Meere findet sich bei ihm wieder. Ja, er geht so weit, daß er den buddhistischen *Anavatapta* nicht als See, sondern als höchsten Berg auffaßt, um die Möglichkeit zu gewinnen, hiermit den chinesischen *K'un-lun* gleichzusetzen. Zum ersten Male sehen wir, wie sich das buddhistische Erdbild dem altchinesischen anzupassen hat.

Die Verteilung der im *Anavatapta* = *K'un-lun* entspringenden Flüsse zeigt noch nicht das schematische Gepräge der späteren Zeit. Im Südwesten werden drei Flüsse genannt: *Heng-ch'ieh* (Gangā, Ganges), *Sa-han* (Saraju?), *Ao-nu* (Karnali?) und *Hsin-t'ou* (Indus); nach Westen soll sich der *Ni-lo-ch'i-ti* (Oxus? Kabul?) ergießen, nach Norden der *Anavapta*-Fluß in das *Lau-lan-Meer* (Lop-nor), nach Osten endlich der (Huang-)Ho. Bemerkenswert ist dabei, daß der Verfasser den Oberlauf des Ho, d. h. den heutigen Tarim, zum Zentralberg *K'un-lun* in keine Beziehung setzt, sondern ihn teils im *Ts'ung-ling*, teils im *Chiu-mo-chih-tzü-chih* südlich von Khotan entspringen läßt. Dies hängt offenbar damit zusammen, daß er den *K'un-lun* nicht, wie man erwarten sollte, südlich von *Khotan*, sondern südlich vom *Lop-nor* verlegt und dadurch die Angaben über Indien zu weit nach Osten verschiebt. Alle diese Erscheinungen sind nur in Verbindung mit einer Art Karte denkbar, auf der sich der buddhistische Gelehrte die wesentlichsten Angaben skizziert hat, um besonders einen Überblick über den *K'un-lun* = *Anavatapta* und seine Flüsse zu gewinnen.

d) **Eine Karte zum Ta-huang-hsi-ching.** Unter den folgenden buddhistischen Schriften ist in kartographischer Beziehung das *Ta-huang-hsi-ching* 大荒西經 bemerkenswert, und zwar ist es ein Zitat, durch das es uns allein bekannt geworden ist²:

Das *Weichwasser* (Jo-shui) soll zwei Quellen haben, die nördlich vom *Frauenstaat* und südlich vom *Anavatapta-Gebirge* entspringen; sie fließen am *Frauenstaat* zusammen.

Dem ersten Übersetzer O. FRANKE ist diese Angabe unklar geblieben. Fassen wir sie aber als den Begleittext zu einer Karte auf, dann wird sie uns in allen ihren Teilen verständlich. Das *Weichwasser* lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die von P'EI HSIU neu entworfene *Yü-kung-Karte* (267 n. Chr.); hier mag es so gezeichnet sein, daß es seine Quelle im *K'un-lun*, seine Mündung im *Westmeer* bei *T'iao-chih* (Taoce) hat. Den *Frauenstaat* Westtibets lernen wir zum erstenmal in der Karte des P'EI CHÜ, dem *Sui-Hsi-yü-t'u*, kennen, das seinerseits anscheinend wieder auf die Karte des P'EI HSIU zurückgeht. Das *Anavatapta-Gebirge* ist offenbar nur eine Wiederholung aus dem vorhin erwähnten *Shih-shih-Hsi-yü-chi*.

¹ Vgl. *Shui-ching-chu*, Buch I, II passim. Für das letzte Zeichen 記 ist oft 志 oder 傳 eingesetzt.

² O. FRANKE, *Chinesische Quellen zur Kenntnis der Türkvölker etc.*, S. 37.